

die im Kulturplan Weimars geforderte Breite der Kulturarbeit das künstlerische Niveau sinken werde. Andere erklärten: „Wir haben doch schon genug Veranstaltungen und ein reichhaltiges Programm des geistig-kulturellen Lebens in unserer Stadt, wozu noch jetzt dies alles in die Brigaden und Wohngebiete hineinragen?“ Dabei hilft uns, daß wir die Diskussion über die weitere Entwicklung des kulturellen Lebens zugleich mit der Organisierung der Kulturarbeit verbunden haben, so daß wir heute sagen können, das Leben selbst hat diese Einwände widerlegt. Diese und andere Fragen wurden im Rahmen der regelmäßig stattfindenden Gespräche und Diskussionen beantwortet.

In Weimar wächst eine Generation junger Schriftsteller heran, die in ihrem Schaffen Themen aus den verschiedensten Bereichen unseres Lebens in der DDR und in anderen sozialistischen Ländern gestalten. Unser Genosse Armin Müller, der am Lyrikforum des Zentralrates der FDJ in der Humboldt-Universität Berlin teilnahm, kam begeistert nach Weimar zurück. Er sagte: „Ich erinnere an jenen Abschnitt des neuen Parteiprogramms, in dem tiefer Ideengehalt, mehr Phantasie, echtes Neuerertum und die ganze Breite schöpferischer Möglichkeiten in den verschiedenen Schaffensformen, Zielen und Gattungen erwartet werden. Die Berliner Veranstaltung ‚Ein Gruß an den VI. Parteitag‘ unterstrich diese Breite und die Vielfalt. Je leidenschaftlicher wir uns zusammenfinden, je tiefer wir die Aufgabe echter sozialistischer Parteinahme begreifen und dabei jeden sektiererischen Unglauben an die Kraft und das Vermögen des Volkes überwinden, desto rascher wird es uns gelingen, Kunst und Literatur zur Sache aller zu machen.“

Die westdeutsche Großbourgeoisie, die mit wütendem Haß gegen unseren sozialistischen Aufbau zu Felde zieht, bietet gegenwärtig ihre Schreiberlinge gegen die großartige sozialistische Entwicklung unserer Kultur und gegen die Grundprinzipien der Kulturpolitik unserer Partei auf. Ausgerechnet die deutsche Großbourgeoisie, die das humanistische Erbe unseres Volkes verraten hat und mit Füßen tritt, tut so, als läge ihr die Kultur unseres Volkes am Herzen. Sie verhalten sich dabei wie der Mops in der Fabel von Krylow, der den ruhig dahinschreitenden Elefanten anbellt, um sich selbst Mut zu machen. Ja, es stimmt, die westdeutsche Großbourgeoisie hat vor der nationalen Wirkung des Bitterfelder Weges, unseres sozialistischen Weges zu einer gebildeten Nation Angst. Nicht selten werden uns auch bewußte Verdrehungen oder faustdicke Lügen über Weimar bekannt. Sie schreiben unter anderem davon.